

Eine fast vergessene Rechtsform erlebt ihre Neuauflage

Die Rückkehr der Genossenschaft

Einzelunternehmer, Freiberufler, aber auch Wachstumsbereiche wie die IT- oder Dienstleistungsbranche hauchen einer alten Gemeinschaftsidee neues Leben ein: Mittlerweile gibt es in Deutschland rund 8000 Genossenschaften, die gut 770 000 Mitarbeiter beschäftigen. Die Gesellschaftsform ist deshalb so beliebt, weil sie den Unternehmern nach einer Gesetzesreform mehr Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet und zudem günstig ist.

„Wir schaffen gemeinsam, was den Einzelkämpfern sonst vorenthalten bleibt“, sagt Reinhard Hoffmann, Vorstand der Jenaer Towerbyte eG, zu der sich 22 IT-Betriebe zusammengeschlossen haben. So lassen sich Einkauf und Absatz bündeln, Vertrieb und Marketing sowie Weiterbildung und Forschung gemeinsam organisieren. Außerdem helfen sich die Unternehmer bei Bedarf gegenseitig und treten nach außen als Komplettanbieter auf, der auch umfangreiche Projekte stemmen kann.

Der neue Kollektivsinn sorgt für Profitabilität

„Sie alle nutzen als Teil eines auf Dauer angelegten Netzwerks die wirtschaftliche Größe und die Stärken aller Partnerunternehmen“, erklärt Professor Theresia Theurl vom Institut für Genossenschaftswesen an der Uni Münster. Der neue Kollektivsinn sichert nicht nur einen konkurrenzfähigen Gesamtauftritt der Mitglieder, wie die Genossen mittlerweile heißen. Er ist obendrein auch hoch profitabel: Die Unternehmer in Jena haben 2007 ihren Umsatz um 80 Prozent auf 17,5 Millionen Euro gesteigert. „Unser Ziel war es, das Geldverdien für alle leichter zu machen“, so Vorstand Hoffmann.

Um diesem Vorhaben eine geeignete Struktur zu geben, kamen anfangs unterschiedliche Rechtsformen auf den Prüfstand. Die Genossenschaft überzeugte die Gründer, weil sie unter anderem eine Haftungsbeschränkung wie die GmbH bietet, es jedoch keine vorgeschriebene Mindestkapital-

einlage gibt. Außerdem garantiert die Rechtsform den Mitgliedern eine starke Autonomie und großes Mitspracherecht, wenn es um gemeinsame Großprojekte geht. „Wir wollten uns nicht autoritären Geschäftsführern unterordnen, sondern die Firmenpolitik in der eigenen Hand behalten“, so Hoffmann. Die dafür nötige unternehmerische Freiheit bietet die eG-Rechtsform inzwischen. Denn was der Gesetzgeber gerade mit

Freiberufler und Einzelunternehmer. Die räumliche und thematische Nähe der Firmen sichert Kommunikation und Synergieeffekte. Das Arbeiten aller Partner unter einem Dach ist allerdings keine zwingende Voraussetzung für ein erfolgreiches Kooperieren.

Die Auftraggeber sind in der Regel bereit, mehr zu zahlen, weil sie besseres Know-how, größere Marktübersicht und höhere Flexibilität erwarten dürfen. Das macht

griffe wie LPG und DDR oder denken an die Konsumgenossenschaften der Gewerkschaften und den damit verbundenen Coop-Skandal Ende der 80er Jahre. Dabei tummeln sich heute unter den heimischen Gesellschaften erfolgreiche Handelsriesen wie Edeka, Rewe und Intersport ebenso wie der Dienstleister Datev, die Volks- und Raiffeisenbanken sowie große Wohnungsbaugesellschaften. „Die Rechtsform der Genossenschaft



Am 2. Juni 2008 fand die Gründungsversammlung der Landwirtschaftlichen Maschinengemeinschaft Ochsenfurt eG statt. Früher wurden Transportgemeinschaften vor allem als Gesellschaft bürgerlichen Rechts gegründet. „Heute haben die Genossenschaften die Nase vorn“, weiß Ernst Merz, Leiter der Rübenabteilung bei Südzucker im unterfränkischen Ochsenfurt.

FOTO GENOSSENSCHAFTSVERBAND BAYERN

der GmbH umsetzt, hat das Genossenschaftsrecht bereits hinter sich: Es wurde entrümpelt und von unnötigen Paragrafen befreit.

Statt sieben Gründer sind nur noch drei erforderlich. Bei bis zu 20 Mitgliedern reicht ein Vorstand, auf den Aufsichtsrat kann ganz verzichtet werden. Für alle Genossenschaften gilt: Daran teilhaben können natürliche und juristische Personen, d.h. GmbHs,

aber auch deutlich: Die Achillesferse jeder Genossenschaft ist die Auswahl der Mitglieder. Fachliche und betriebswirtschaftliche Qualifikation ist Pflicht, noch wichtiger ist aber der Synergiefaktor.

Angesichts der zahlreichen Argumente für die Genossenschaft ist umso erstaunlicher, wie schlecht ihr Image in der Öffentlichkeit ist. Viele Zeitgenossen assoziieren mit ihr noch immer Be-

ten“, erklärt Eckhard Ott, Vorstandschef des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbands, „ist zudem die insolvenz sicherste in Deutschland.“ Ihr Anteil an den Pleitefirmen liege im Schnitt bei gerade einmal 0,1 Prozent. > BERND MERTENS

Vor- und Nachteile von Genossenschaft, GmbH und Limited unter www.impulse.de/genossenschaften